

## Die Geschichte vom Leid zehntausender Menschen 1813 / 14 im südlichen Schwarzwald und der Schweiz!

Herr Karl Walcher, der 1. Vorstand des österreichischen- Kriegerdenkmalschutzvereins Tiengen e. V. ist seit über 35 Jahren hier am Hochrhein beheimatet und interessiert sich für die Geschichte während der napoleonischen Befreiungskriege. Dabei stieß er auf steinerne Zeugen, die vom Leid zehntausender Menschen erzählen, sowohl von Soldaten als auch der Zivilbevölkerung. Ein solches Mahnmal fand er in Riedern am Wald, und zwar die Ruine einer Gedächtniskapelle.

Doch bei seiner Spurensuche stieß er noch auf andere Relikte, jener nur noch in Schulbüchern präsenten Zeit. Da ist zum Beispiel der „Gottesacker“ im eidgenössischen Klingnau, nur wenige Kilometer von Waldshut- Tiengen entfernt. Am Waldrand des Ortes sind in Massengräbern die Leichen von 3000 Österreichern, Ungarn, Böhmen und Bayern verscharrt, von denen die Einheimischen so gut wie nichts wissen. Nur ein Denkmal erinnert noch daran. Oder wie in Rheinau bei Schaffhausen, wo ein Bauer nicht mehr pflügen will, weil unzählige Menschenknochen im Boden seines Ackers liegen, wie viele Leichen dort begraben liegen ist noch nicht bekannt.

848 Tote in St. Peter bei Freiburg, 3000 Österreicher, Sachsen, Bayern und Badener in Beuggen bei Rheinfelden. 1500 in Tennenbach bei Emmendingen, wo eine Gedenktafel der Österreicher, Ungarn, Böhmen und Sachsen in einen Felshügel, den Sträucher zieren, eingelassen ist, rechts davon eine Gedenktafel der bayerischen Soldaten von 1813- 14 und in der Mitte das Massengrab. Und bislang weiß noch niemand, wie viele Kriegsoffer in St. Urban bei Olten ihre letzte Ruhe in den Gemeinschaftsgräbern fanden. Im Kloster in Gurtweil sind 3000 Österreicher, Ungarn, Böhmen und Württemberger, vereint mit 27 Dorfmitgliedern im Massengrab bestattet. Der Verein hatte 1996 eine Gedenkstätte an der Klostermauer errichtet. In Riedern am Wald sind es 700 Österreicher, Ungarn, Böhmen, Badener Soldaten und auch Riederer, die im Massengrab beigesetzt sind. Den Hinweis auf die letzten Ruhestätten jener Soldaten geben unscheinbare Denkmäler. Beim Basler Kantonsspital blieb nur ein Park zurück, unter dessen Rasen die Gebeine der Österreicher, Ungarn, Böhmen, Alliierten und Schweizer ruhen, die 1813- 14 für die Befreiung der Stadt ihr Leben einsetzten, die Totenstraße gibt es heute noch.

Es war Ende 1813, die Völkerschlacht bei Leipzig war gerade geschlagen, Napoleon über den Rhein nach Frankreich geflohen, als die Heere den flüchtenden Franzosen nachsetzten. Die österreichischen, ungarischen, böhmischen, bayerischen, sächsischen, preußischen und württembergischen Soldaten machten auch das Jahr darauf noch Jagd auf die Franzosen, kamen den Eidgenossen südlich des Rheins zu Hilfe und drangen zusammen mit den Alliierten und Russen ins Elsaß vor. Die französische Herrschaft in der Schweiz und Deutschland war gebrochen, doch die Sieger blieben von den Folgen des Krieges nicht verschont. Wer von den Soldaten die Völkerschlacht überlebt hatte, kämpfte jetzt mit einem unsichtbaren Feind. Ansteckende Krankheiten verbreiteten sich und so entstanden überall Feldlazarette und dahinter bald die Massengräber, so auch in Riedern am Wald. 1865 wurde deshalb eine kleine Gedächtniskapelle aus Holz errichtet, die aber bald zerfiel.

1904 wurde dann zur Erinnerung ein steinernes Mahnmal errichtet, das am 05. Juni enthüllt wurde. Über 5000 Gäste, 65 Militärvereine mit 48 Fahnen und 4 Musikkorps waren bei der Enthüllung anwesend. 1908 begannen die Arbeiten für die Wiedererrichtung der Kaiser Franz Josef I. Jubiläums- Soldaten- Kapelle, aus Stein erbaut und deshalb länger überdauernd. Die Fundamente waren fertig, 2 Seitenwände und der Torbogen am Eingang hochgezogen, als 1914 der erste Weltkrieg kurz vor dem Ausbruch stand. Die Kapelle blieb bislang unvollendet und brach zusammen, die Steine und der Dachstuhl wurden abgetragen, nur das Fundament blieb bis heute übrig.

1960 rückte die Kapelle noch einmal ins öffentliche Bewußtsein, als Überlegungen angestellt wurden, sie doch noch zu vollenden. Jahrzehnte später erfuhr Herr Walcher von diesem Ort und nahm sich vor, das begonnene Werk zu vollenden. Die Originalpläne der Steinkirche waren noch vorhanden, und so konnte sich ein Architekt damit befassen. Dieser schätzte die Kosten für den Wiederaufbau auf ca. 2 Millionen Mark, eine unvorstellbare Summe für Herrn Walcher. Doch dann fand er in langen Gesprächen in Österreich die Lösung. Die Gedächtniskapelle sollte kleiner werden und damit billiger. 60 000 Euro, so die neueste Schätzung, dürfte nun die Kapelle kosten, mit 35 Sitzplätzen und einer Grotte für die Madonna. Das Grundstück gehörte dem Verein, den er 1996 gründete, bereits. Unter dem Namen Österreichischer- Kriegerdenkmalschutz Tiengen e. V., mit zurzeit ca. 30 Mitgliedern, versucht der Verein, der Geschichte eine andere Wende zu geben. Da auch die Reservisten Klettgau den Verein unterstützen, schaffen sie es gemeinsam, den Wiederaufbau der Kapelle voranzutreiben. Herr Walcher ist sehr stolz auf seine Mitglieder, denn sie sind mit vollem Einsatz dabei. 1997 erhielt er von der Gemeinde Ühlingen- Birkendorf die Baugenehmigung und volle Unterstützung von Bürgermeister Thomas Fechtig.

Seitdem sammelt der Verein für die Kapelle. Stolz ist er auch darauf, daß er S. K. H. Erzherzog Markus von Habsburg- Lothringen, den Urenkel der österreichischen Kaiserin „Sissi“ und Kaiser Franz Josef I. und auch S. K. H. und K. H. Otto von Habsburg- Lothringen für die Kapelle begeistern konnte, und sie ihm Unterstützung versprochen. Spätestens seit er 2001 den Vizepräsidenten des österreichischen Bundesrates, Werner Fasslabend aus Wien, und den Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer aus Linz, Ober-Österreich und 2002 Oberstleutnant Erwin Fitz aus Bregenz vom Österreichischen Schwarzen Kreuz\* traf, ist sich Herr Walcher sicher, den Bau wirklich in

Angriff nehmen zu können. Seitdem klappt es nämlich auch, die Politiker in Deutschland und Österreich von der Ernsthaftigkeit der Kapelle zu überzeugen. Kontakte zum Militär beider Länder fielen auf fruchtbaren Boden, und selbst die Franzosen und Schweizer boten ihm ebenfalls Unterstützung an. Es wäre schön, wenn man sich am Volkstrauertag zu einer gemeinsamen Kranzniederlegung der Militärs der vier Länder am Mahnmal auf dem Kapellengrundstück treffen würde. Das hat der Verein übrigens schon vor einigen Jahren restauriert. Am 26. Mai 2002 war der erste Spatenstich für den Wiederaufbau der Kapelle. 2003 verletzte sich Herr Walcher bei einem schweren Arbeitsunfall, dessen Heilung ca. 1,5 Jahre dauerte. Durch die großartige Unterstützung von Architekt Herrn Dipl.-Ing. (FH) R. Morawczik aus Tiengen, und dem Kieswerk Rhem aus Lottstetten wurde dann am 24. Juni 2006 der dritte Anlauf für den Bau der Kapelle begonnen.

Seit 1996 holt Herr Walcher, zusammen mit einem Kind aus Ühlingen- Birkendorf, das Friedenslicht von Bethlehem aus Linz Ober- Österreich beim ORF in den Schwarzwald, jedes Jahr kurz vor Weihnachten, damit es vor Heilig Abend verteilt werden kann. Die Gründerin der „Friedenslicht- Aktion “ – Licht ins Dunkel – ist Ada Brandstätter aus Nussdorf, Ober- Österreich, die dem Verein die erste Friedenslicht- Lampe als Dauerleihgabe für die Friedenslicht- Kapelle zur Verfügung stellte.

Thomas Fechtig war der erste Bürgermeister, der das Friedenslicht entgegen nahm. 1996 brachte es ihm Glück und Gottes Segen in seiner Gemeinde Ühlingen- Birkendorf.

Vom 17. 12. – 19. 12. 2006 fuhr ein Bus mit 23 Personen nach Linz O.- Ö. um gemeinsam mit Vertretern der Reservistenvereinigung Klettgau das Friedenslicht beim ORF in Linz abzuholen. Das Friedenslicht im südlichen Schwarzwald wurde 2006 zehn Jahre alt.

Eine Glocke für die Kapelle wurde dem Verein bereits gestiftet, und die Madonna wurde schon in Auftrag gegeben. Der Holzschnitzer Herr Matthäus aus Bad Ischl arbeitet an der lebensgroßen Statue, zu deren Füßen einmal die Skulpturen von Soldaten knien werden. Die Madonna wird mit dem Friedenslicht in der Hand den Soldaten den Frieden anbieten. Folgerichtig erhält die Kapelle in Riedern am Wald den Namen „Friedenslichtkapelle“.

Weil diese Friedenslichtkapelle etwas ganz besonderes und einmaliges ist, können aus diesem Grund selbstverständlich auf Wunsch jedes Einzelnen mit Absprache von Herrn Walcher, Hochzeiten, Taufen und Messen durchgeführt werden. Jedes Jahr zu Weihnachten kommt das Friedenslicht aus Bethlehem in die Kapelle. Die Bürger haben die Möglichkeit, das Licht an ihrer Kerze oder Laterne zu entzünden und nach Hause zu nehmen.

Die Friedenslichtkapelle in Riedern am Wald, die der heiligen Barbara geweiht wird, geht uns alle an, was hier einmal geschah, darf nicht vergessen werden. Die Hl. Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute Unter- und Übertage, dem Schwarzpulver, der Kanoniere, Tunnelbauer und der Artilleristen. Deshalb wurde dem österreichischen Kriegerdenkmalschutz Tiengen e. V. von der Reservistenvereinigung Klettgau, durch Herrn Stabsfeldwebel Bernd Ebner, eine Statue im Innern einer Kartusche als Dauerleihgabe für die Friedenslichtkapelle überreicht.

Beim Aushub am 24. Juni 2006 wurden innerhalb des Fundaments 10 Gräber entdeckt, beim Ausgraben der Gebeine, ca. 30 cm. tiefer, stießen die Archäologen auf ein Massengrab. Beim Zählen der Schädel und Gebeine, mit einem Gebeinesuchgerät, kamen sie auf eine Anzahl von 42 Soldaten, die vermutlich im Feldlazarett in Riedern am Wald am Nervenfieber starben, und 1813 beigesetzt wurden. Es wird vermutet, dass die oberen 10 Gräber den Militärärzten und dem Pflegepersonal angehörten, und sich bei den Soldaten ansteckten, ebenfalls am Nervenfieber starben und 1814 beigesetzt wurden. Das Nervenfieber, Lungenentzündung, Typhus und Durchfall wurden damals mit Wacholderbeersaft behandelt. Bei den Ausgrabungen wurden auch Dachziegel aus dem Jahre 1865, vermutlich von der ersten Kapelle, die damals gebaut wurde, sowie Haken, Bleikugeln der Vorderlader mit einem Ø von 19 mm, verrostete Bajonette und auch eine Tafel mit dem österreichischen Doppeladler gefunden. Der Sarg mit den Gebeinen der Soldaten wird in einer Gruft in der Kapelle beigesetzt.

Wäre das früher mehr verfolgt worden, dann wäre es vielleicht nicht zu den nachfolgenden Kriegen gekommen.

**Eins liegt dem Verein noch sehr am Herzen: Die Massengräber in Gurtweil und Riedern am Wald sollten mehr geachtet werden, denn sie haben „Ewiges Ruherecht“.**

(\* Das Österreichische Schwarze Kreuz ist für die Kriegsgräberfürsorge im In- und Ausland zuständig.)

**1.Vorstand** Karl Walcher Alemannenstr.: 1 D- 79761 Waldshut- Tiengen

Tel. + Fax: 0049 7741 670320 Handy: 0049 174 6066001

Internet: [www.oesterreichischer-kriegerdenkmalschutz.de](http://www.oesterreichischer-kriegerdenkmalschutz.de)

Email: [karlwalcher@oesterreichischer-kriegerdenkmalschutz.de](mailto:karlwalcher@oesterreichischer-kriegerdenkmalschutz.de)

#### **Spendenkonten:**

Österreichische Raiffeisenbank Ott nang- Wolfsegg

D- Sparkasse Hochrhein

Int. Bank Account Nr. De 566845 2290 0003 394848

Kto.- Nr. 3318110 BLZ: 34400

Kto.- Nr. 03394848 BLZ: 68452290

Swift- Bic

Solade 1 WHT